

Zeitschrift:	Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation
Herausgeber:	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band:	44 (1968)
Heft:	6
Rubrik:	Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

En *Pologne* (près de 32 millions hab.) à côté des écoles reconnues par le Ministère de l'éducation nationale et de chaires universitaires de bibliothéconomie et de recherche pédagogique, on organise des cours du soir et des cours par correspondance. Malgré ces institutions, le champ de formation semble encore insuffisant.

En *Finlande* (plus de 4½ millions hab.) les écoles de bibliothécaires exigent de leurs élèves un travail de diplôme très important (50 pages au moins) et la connaissance de plusieurs langues d'importance internationale à côté du finlandais et du suédois.

Dans les *pays de l'Est*, les cours généraux sont nombreux, la langue et la littérature russe, l'étude du communisme, du marxisme, etc. sont obligatoires, à côté des cours techniques assez poussés.

Au *Danemark* (près de 5 millions hab.), pays à la pointe du développement des bibliothèques de lecture publique, les départements pour enfants étant obligatoires dans les bibliothèques de lecture publique, les écoles forment chaque année quelques centaines d'élèves et organisent en outre des cours de perfectionnement. On compte dans tout le pays 124 bibliothécaires d'enfants à plein temps et 810 à demi-temps (en général des enseignants).

Que dire de la *Grande-Bretagne*, où l'on compte 15 écoles de bibliothécaires (pour 55 millions d'habitants) et des Etats-Unis (pas loin de 200 millions d'habitants) où malgré une organisation excellente des bibliothèques d'enfants, on se plaint pourtant de manquer de spécialistes et des inégalités entre les villes et la campagne, celle-ci étant moins bien desservie que les premières. Nos collègues des pays anglo-saxons pensent que le travail avec les enfants handicapés devrait être développé.

Et en *Suisse*? Les questions qui se posent sont les mêmes: manque de personnel, pas suffisamment de possibilité de formation, la spécialisation théorique et pratique pourrait être plus poussée, la profession devrait être revalorisée. Ces difficultés, qui sont communes à beaucoup d'autres pays, sont probablement accrues chez nous du fait de la diversité de nos organisations, de nos langues et que la Suisse est l'un des plus petits pays du monde (6 millions d'habitants). Mais ces difficultés ne devraient en aucun cas passer pour insurmontables et l'exemple d'autres régions le prouve abondamment.

Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

Schweiz

BASEL, *Allgemeine Bibliotheken der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige*. Aus dem Jahresbericht für 1967. Im Jahre 1967 wurden 6932 neue Titel angeschafft; 745 abgenützte Bücher sind ersetzt worden, während 1169 veraltete Bände endgültig ausgeschieden wurden. Unser Gesamtbuchbestand hat somit um 5736 Bücher zugenommen und ist auf 62 384 Bände angewachsen.

Die Zahl der Bibliotheksbenutzer hat sich um 293 Erwachsene und 445 Kinder

erhöht. Von den 10 809 Lesern unserer Bibliotheken sind 2811 Benutzer im Alter unter 16 Jahren.

Die Ausleihefrequenz weist eine höchst erfreuliche Zunahme auf. Es wurden 30 592 Bände mehr als im Vorjahr ausgeliehen. Die Gesamtausleihe des Jahres 1967 beträgt 246 712 Bücher. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 174 691 Titeln für Erwachsene (davon 37 503 Sachbücher) und 72 021 Kinderbüchern (ohne Sachtitel).

Die Entwicklung unseres Werks in den letzten zehn Jahren zeigt, daß die in diesem Zeitraum erneuerten Zweigstellen eine Leserzunahme von 291 Prozent und eine um 369 Prozent vermehrte Ausleihe ausweisen können. In den alten Bibliotheken hingegen mußten wir in der gleichen Zeitspanne einen Leserrückgang von 11 Prozent und eine um 21 Prozent verminderte Ausleihe feststellen. Dieses klare Resultat ist ein deutlicher Hinweis auf die dringende Notwendigkeit, neue, zeitgemäße Büchereien zu schaffen.

— *Universitätsbibliothek.* In Anwesenheit des Großen Rates, der Vorsteher und Chefbeamten des Bau- und Erziehungsdepartementes und der höchsten Behörden der Universität wurde Ende Oktober die neue Universitätsbibliothek feierlich eingeweiht.

BERN, *Schweizerische Landesbibliothek. Ausstellungen Charles Ferdinand Ramuz (1878—1947) und Maria Waser (1878—1939).* Zum 90. Geburtstag des Waadtländer Dichters Ramuz versuchte die Schweizerische Landesbibliothek mit einer kleinen Ausstellung im Entrée anhand von Photographien, Manuskriptseiten, Briefen und Büchern einen Überblick über Ramuz' Schaffen zu geben.

Warum Paul Claudel ihn «un des meilleurs ouvriers de notre langue» genannt hat, wird unmittelbar verständlich, wenn man etwa die sorgfältig und mehrfach überarbeitete handschriftliche Fassung der Reihe «L'écrivain dans son pays» betrachtet. Die Schrift Ramuz' bereitet in ihrer schlichten Führung und klaren Gliederung, man möchte sagen: in ihrer Zweckmäßigkeit Vergnügen; sie läßt an jenen «génie de la patience» denken, von dem der Dichter einmal im Tagebuch schreibt und den Gilbert Guisan als Leitwort über seine Studie «C.-F. Ramuz ou le génie de la patience» gesetzt hat.

Die gleiche Sachlichkeit in Schriftbild und Gedanke weisen die Briefe auf; je ein Brief von Ramuz an den Kunstkritiker William Ritter und an Gonzague de Reynold, den eigenen Handschriftenbeständen der Landesbibliothek entnommen, konnten ausgestellt werden.

Von gedruckten Werken wurden hauptsächlich illustrierte Ausgaben vorgelegt. Hier begegnen uns die Namen bedeutender Schweizer Künstler wie René Auberonois, Maurice Barraud, Wilhelm Gimmi und Edouard Vallet. Eine Zusammenstellung von Übersetzungen verschiedener Werke Ramuz' ins Englische, Esperanto, Italienische, Romanische, Russische und Spanische sowie in die nordischen Sprachen rundete den Überblick ab.

Wozu diese Ausstellung den Leser anregen wollte, sich nämlich mit dem Dichter zu befassen, dazu bieten die kürzlich neu aufgelegte Gesamtausgabe und, ergänzend, die von Gilbert Guisan betreuten Bände «C.-F. Ramuz, ses amis et son temps» die beste Voraussetzung.

— ck

— Der 90. Geburtstag *Maria Wasers* bildet den Anlaß, der Dichterin im Entrée eine kleine Ausstellung zu widmen und sie auf diese Weise der älteren Generation in Erinnerung zu rufen und der jüngeren bekannt zu machen. Die vier Vitrinen zeigen Maria Waser als Autorin von Romanen, Gedichten, Novellen, Erzählungen, Biographien, ästhetischen und sozialpolitischen Schriften, wobei besonders die letzte Gruppe den Einfluß deutlich macht, den sie seinerzeit auf das geistige Leben unseres Landes und im besondern auf dasjenige der Frauen ausgeübt hat. Drei Portraits von verschiedenen Lebensaltern und das klare Schriftbild eines Gedichtentwurfes bringen dem Betrachter die Persönlichkeit der Dichterin näher. ms

— Zu den nicht alltäglichen Begebenheiten in einer Bibliothek gehören sehr wertvolle Geschenke. Die *Bibelsammlung* der Schweizerischen Landesbibliothek erhielt kürzlich einen in nur vier Exemplaren bekannten Druck: Das Neue Testament in der französischen Übersetzung von *Le Fèvre d'Etaples*, erschienen bei Pierre de Vingle in Neuchâtel am 27. März 1534. Für den Satz benützte de Vingle die schönen gothischen Lettern, die er dann auch in der ein Jahr später von ihm herausgegebenen und von Pierre Robert Olivetan ins Französische übersetzten Bibel verwendete. Das uns geschenkte Neue Testament hat auch seine Geschichte: Es wurde uns als Erbstück einer alten Neuenburger Pfarrerfamilie übergeben

W. A.

DIETLIKON. *Neue Gemeindebibliothek.* Im neuen Gemeindehaus von Dietlikon ist dieser Tage die Gemeindebibliothek eröffnet worden. Die Dietlikoner nahmen diesen Anlaß wahr, um ein kleines Fest zu veranstalten, an dem außer den Gemeindebehörden verschiedene Gäste, nicht zuletzt Freunde und Spender der neuen Gemeindebibliothek, teilnahmen.

Es wurde eine neuzeitliche Freihandbibliothek mit Selbstbedienung eingerichtet, welche bereits 2750 Bände zählt. Darunter finden sich neben klassischer Literatur interessante Belletristik, Krimis, Nachschlagewerke, Photobücher und Sachbücher aus allen Wissensgebieten. Etwa 600 Bücher sind von dem früher bestehenden Leseverein übernommen worden. Außerdem wurden für 35 000 Franken neue Bücher gekauft. Für Mobiliar und weitere Einrichtungsgegenstände hat die Gemeinde 15 000 Fr. bewilligt, so daß bisher rund 50 000 Fr. für die Dietlikoner Gemeindebibliothek aufgewendet wurden. Für deren weiteren Ausbau ist ein jährlicher Kredit von 5000 Fr. bewilligt worden.

(*Tagblatt des Bezirks Pfäffikon*, 8. 11. 1968)

MAGGLINGEN, *Bibliothek der Eidg. Turn- und Sportschule. Aus dem Jahresbericht 1967.* Der Titelbestand erfuhr im Jahre 1967 eine Zunahme um 1233 Einheiten und umfaßt jetzt 27 115 Bücher und Artikel. Zuwachs an *Periodica*: 29, Bestand jetzt 440. *Ausleihe:* Total 25 598 Einheiten (1966: 24 134). *Buchausstellungen und Referate:* Anlässlich des I. Internationalen Seminars für Biomechanik in Zürich wurde eine umfangreiche *thematische Ausstellung* gezeigt. Die ausgestellte Literatur stammte zu ca. 90% aus den Beständen der Bibliothek des ETS. Eine *permanente Buchausstellung* mit Neuanschaffungen der Bibliothek und Neuerrscheinungen in der ETS-Schriftenreihe lief über das ganze Berichtsjahr.

Referate über «Entwicklung der modernen Sportliteratur» und «Aufbau, Einrichtung und Betrieb der Fachbibliothek» wurden im Ergänzungslehrgang für

Turnlehrerkandidaten der Universität Basel und der Technischen Hochschule Zürich sowie im Studienlehrgang 1967/69 gehalten.

In sämtlichen Leiterkursen (Grundschule) wurden die Kursteilnehmer eingeführt in die moderne Sportliteratur und in die Bibliothek der ETS.

Kataloge: Spezialkataloge. Über die an der Deutschen Sporthochschule Köln, in der österreichischen Informations- und Dokumentationsstelle für Leibeserziehung Wien und in der Bibliothek der ETS geführten Sportzeitschriften wurde ein Zeitschriftenverzeichnis, das sogenannte «Verzeichnis 67» angelegt.

Zuwachs. Autoren- und systematischer Sachkatalog erhielten einen Zuwachs von ca. 8800 Titelkarten. K. Ringli

ST. GALLEN, Stiftsbibliothek. *Aus dem Jahresbericht von 1967.* Die weltberühmte Stiftsbibliothek von St. Gallen mit ihren 100 000 Bänden wurde im Jahre 1967 von rund 65 000 Personen aus zahlreichen Ländern besucht. Sie ist in erster Linie eine hervorragende Forschungsstätte für Geistesgeschichte des Mittelalters. Ihre Manuskripte beschäftigen deshalb Gelehrte aus aller Welt, die teils selber nach St. Gallen kommen und teils um schriftlichen oder photographischen Aufschluß bitten. Der Bibliothekbericht über das abgelaufene Jahr erwähnt über fünfhundert solche wissenschaftliche Anfragen und zweihundert gelieferte Mikrofilme.

Die Stiftsbibliothek St. Gallen pflegt Kontakte mit in- und ausländischen Bibliotheken. Durch ihren Leiter, Monsignore Dr. J. Duft, wirkte sie, da sie den Hauptteil der Manuskripte des schweizerischen Humanisten Aegid Tschudi besitzt, maßgeblich auch an der Vorbereitung der auf 15 Bände berechneten Edition des Tschudischen *Chronicon Heleticum* mit. Dem Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt lieferte sie Mikrofilm-Aufnahmen ihrer umfangreichen Schlagwort-Kartothek «Recht» und «Kirchenrecht».

(Zürichsee-Zeitung, 1. 11. 1968)

SOLOTHURN, Zentralbibliothek. *Jubiläumsausstellung.* Zum Anlaß des 10jährigen Bestehens der heutigen Zentralbibliothek wurde im ganzen Zetter-Palais eine Werbeausstellung aufgebaut, die anhand ausgewählter Beispiele einen Gesamtüberblick über die Schätze der Bibliothek vermittelt und ganz dazu angetan ist, die Öffentlichkeit zu noch häufigerer und intensiverer Benutzung des Bibliotheksgutes zu ermuntern. — Insgesamt umfassen die Bestände der Zentralbibliothek heute rund 240 000 Bände, 30 000 Broschüren, rund 3500 graphische Blätter und Karten sowie die Spezialsammlungen von Photographien, Zeitungsausschnitten, Patentschriften, Handschriften und Briefen.

Ausland

NEW YORK. Die *Morgan Library* erwarb als Vermächtnis des 1962 verstorbenen amerikanischen Bibliophilen William S. Glazier dessen bedeutende Sammlung illuminierte Handschriften, Inkunabeln und Meisterwerke der Buchkunst.

STOCKHOLM. Die schwedische Tänzerin *Carina Ari* hat eine Stiftung zur Förderung des Interesses an der Tanzkunst gemacht. Aus den zur Verfügung stehenden Mitteln soll in Stockholm eine ausschließlich der Tanzkunst gewidmete *Bibliothek*

eingerichtet werden. Als Berater bei der Auswahl der Bücher wirkt der Vorsteher des Choreographischen Instituts in Stockholm. (Volksrecht, 24. 10. 1968)

TREBON/CSSR: In den Staatsarchiven der südtschechischen Stadt Trebon befinden sich wertvolle gedruckte und handgezeichnete Landkarten. Insgesamt umfassen die Bestände 1200 Sammlungen, 130 Atlanten und mehr als 8000 Landkarten, darunter ein kostbarer französischer Sanson-Atlas aus dem 17. Jahrhundert.

WASHINGTON. Die *Library of Congress* erwarb eine Sammlung von rund 75 000 Dokumenten aus dem Nachlaß von J. Robert Oppenheimer, einer der hervorragenden Persönlichkeiten der Atomforschung. Unter den Dokumenten befinden sich Briefwechsel Oppenheimers mit Albert Einstein, Franklin D. Roosevelt, F. S. Eliot, Dag Hammerskjöld, Tonbänder und viele Papiere zu dem Verfahren vor der Atom-Energie-Kommission im Jahre 1954.

Umschau - Tour d'horizon

Sollen Leihbibliotheken Tantiemen zahlen?

Schallplatten, die von einer Juke-box oder einem Tonbandgerät in öffentlichen Lokalen abgespielt werden, bringen den Herstellern und Komponisten eine gesetzlich festgelegte Tantieme ein. Warum haben Schriftsteller, deren Bücher in Leihbibliotheken ausgeliehen werden, nicht den gleichen Vorteil? Diese Ungleichheit in der Behandlung geistiger und künstlerischer Eigentumsrechte soll nunmehr in *Frankreich* beseitigt werden, nachdem verschiedene europäische Länder bereits entsprechende Gesetze geschaffen haben. So zahlen in *Schweden*, wo es keine privaten Leihbibliotheken gibt, die öffentlichen Büchereien an den Nationalfonds der Schriftsteller für jedes ausgeliehene Buch einen Beitrag im Gegenwert von ungefähr einem Rappen und an den Autor selbst das Doppelte. Auch in der Bundesrepublik *Deutschland* sind die Leihbibliotheken gesetzlich verpflichtet, für ausgeliehene Bücher dem Autor eine angemessene Vergütung zu zahlen.

Gegen den Gesetzesentwurf, den der französische Abgeordnete Joël Le Tac demnächst der Nationalversammlung vorlegen wird und der eine entsprechende Regelung für die französischen Leihbibliotheken vorsieht, werden jedoch sowohl kulturpolitische wie technische Einwände erhoben. Die Berufsvereinigung der Verleger wendet ein, daß die Leihbibliotheken eines der wirksamsten Mittel zur Verbreitung der Lektüre seien und daher auch im Interesse der Autoren selbst nicht finanziell belastet werden sollten. Außerdem wird auf die umfangreichen Abrechnungsschwierigkeiten hingewiesen, die den größeren Teil der eingehenden Beträge aufzehren würden. Dem Schriftstellerverband geht es jedoch in erster